

schon noch nicht zum Bewußtsein gekommen zu sein. Die französische Infanterie machte nur zum Teil einen guten Eindruck. Die Pioniere und die Artilleristen hingegen fielen durch militärisch frisches Wesen angenehm auf.

Über die Wirkung unserer schweren Artillerie in der offenen Feldschlacht hat ein Augenzeuge folgende Beobachtung angeheftet. Er erzählt: Ich habe mir die Wirkung unserer Artillerie in eine etwa 75 Meter hinter dem Gange zurückgezogene französische Batterie angesehen, die das Bataillon Roth auf 7 Kilometer Entfernung 10 Minuten lang belüpfelt hat. Großartig und grausig zugleich. Zwei Geschütze, sämtliche Munitionswagen und der Beobachtungswagen blieben liegen. Ein Geschütz war mit zertrümmerter Lafette auf den danebenstehenden Munitionswagen geworfen worden. Die Mannschaften dieses Geschützes lag größtenteils zerstreut ringsum und unter den Geschützen. Daß nicht alle Geschütze liegen blieben, liegt wohl daran, daß die Batterie gleich nach dem ersten Schießen abfuhr. Dr. Oskar Bongard, Kriegsberichterstatter.

Voincaré, Wilson und das Telegramm des Kaisers.

Genf, 14. Sept. (Eig. Drahtmeld.) Präsident Voincaré hat gestern ein Telegramm an den Präsidenten Wilson geschickt, in dem er die Hauptursachen der französischen Revolution darlegt. Wilson, der eine Erklärung erteilt, Voincaré geht aber nicht auf die Anregung amerikanischer Regierungskreise ein, daß eine Kommission mit der Feststellung der Tatsache betraut werde.

Kopenhagen, 14. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Wie aus Washington gemeldet wird, teilte Präsident Wilson mit, daß er auf die von dem Deutschen Kaiser eingelaufene Depesche eine Antwort gegeben habe.

Was plant die Türkei?

„Unsere Neutralität ist nicht käuflich!“ Als Antwort auf die Forderungen der drei Verbündeten in der Angelegenheit der Kapitulationen der fremden Staaten in der Türkei? Wenn die Türkei neutral bleiben wollte, verzichte man auf die Kapitulationen, ließ der Dreierbund in Konstantinopel erklären. Und die Antwort? Unsere Neutralität ist nicht käuflich. Aber die Kapitulationen werden aufgehoben!

Die Kapitulationen sind Verträge der christlichen Staaten mit der Türkei, die die Angelegenheiten der christlichen Staaten der türkischen Jurisdiktion entziehen und eine konsularische Gerichtsbarkeit mit weitgehenden Kompetenzen einführen. Die Jurisdiktion der Konsuln haben Polizeigewalt über die Angehörigen ihres Staates sowie die Zivil- und Strafrechtsgerichtsbarkeit in allen Streitigkeiten, in denen beide Teile Angehörige ihres Staates sind. Eine Einschränkung der konsularischen Gerichtsbarkeit wurde durch die Einsetzung gemischter Gerichtshöfe herbeigeführt, die aus einheimischen und aus fremden Richtern zusammengesetzt sind, um über Streitigkeiten zwischen Einheimischen und Fremden oder zwischen Fremden verschiedener Nationen zu entscheiden; dagegen war es der Türkei bisher nicht gelungen, die Aufhebung der Kapitulationen durchzusetzen, die sie begehrt hatte.

Jedenfalls hat die Türkei mit ihrer solchen Erklärung der Welt ein wenig gelüftet, der über den türkischen Zukunftsplan liegt. Die Türkei bleibt vorläufig neutral, weil sie mit vollem Recht nur ihre eigenen Interessen vor Augen hat. Sie wird in das gewaltige Völkerringen eingreifen, sobald sie ihre Stunde für gekommen hält. Die Türkei betrachtet solche Kleinigkeiten wie den Konflikt mit Griechenland als eine Nebenangelegenheit, ganz andere, ungeheuer viel wichtigere Dinge stehen angesichts des Weltkrieges auf dem Spiel. Es ist keine Lüge und keine Übertreibung, daß, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, heute jeder gläubige Muselman für Deutschlands Sieg betet. Noch immer steht der Brunn, den Kaiser Wilhelm der Zweite zur Erinnerung an seinen Besuch Konstantinopels vom Jahre 1898 gestiftet hat, mit seiner mosaischen Kuppel und dem Monogramm des deutschen Herrschers in der türkischen Hauptstadt. Was der Deutsche Kaiser dem Islam versprochen hat, das wird er trotz des jetzigen furchtbaren Krieges, ja gerade durch diesen Krieg halten und einlösen können: den Schutz der mohammedanischen Glaubenswelt vor den zudringlichen Eingriffen der englischen Geschäftsleute und der moskowitzischen Ländergier. Auch das französische Gold wird man dann in Konstantinopel nicht mehr benötigen. Die Türkei baut jetzt auf die deutschen Waffen, und dieses Vertrauen wird belohnt werden.

Kriegssonntag an der Westgrenze.

Heller Sonnenschein liegt über der ältesten Stadt Deutschlands, der ehrwürdigen Augusta Treverorum am grünen Moselstrand. Von den roten Sandsteinwänden der geeigneten Nebenhügel überblickt der Klang der Glocken, die zum Gebet in die kühlen Hallen des hohen Domes laden. Und in langem Zuge haben die katholischen Landwehr- und Landsturmleute, die heute zum letztenmal auf deutscher Erde stehen und mit den Gläubigen der Stadt den Sieg auf Deutschlands Fahnen herabsehen wollen. Wohl an keinem anderen Orte des Reiches drängen so viele geschichtliche Erinnerungen auf den aus dem Innern Deutschlands Kommenden ein, wie gerade hier, wo bereits Caesar im Kampfe gegen den Gallierstand der Treverer stand und nach seiner Niederlage Kaiser Augustus den Grund zu dem heutigen Trier legte. Bereits im ersten Jahrhundert nach Christi Geburt, dessen heiliger und heiligmännlicher Tod die größte Lebenswürdigkeit des auf dem Unterbau einer römischen Markthalle erbauten Domes bildet, hatte die Stadt 6000 Einwohner und blieb bis ins vierte Jahrhundert hinein eine gerne besuchte Residenz der römischen Kaiser. Aber auch heute noch, wo Trier trotz

einer regen Gewerbetätigkeit und vor allem als Mittelpunkt des Mosel-, Saar- und Rheingebiets die Einwohnerzahl der römischen Zeit nicht wieder erreicht hat, ist es hier gut sein. Das hat auch unsere Feststellung erkannt und anerkannt. Indem sie hier das Hauptquartier des legendären Meeres Königs errichtete. Draußen auf dem großen Hauptbahnhof ruht Zug um Zug mit geschwundenen ein, die hier die Heimat grünen und von der operativen Vorkriegszeit mit ruhender Sorgfalt zum ersten Male auf deutschem Boden mit deutschem Brot und deutschem Wein versorgt werden. Dem den Moselanern hat man naturgemäß nicht mit dem Alkoholverbot kommen dürfen. Sie haben die edelsten Sorten in Tausenden von Flaschen als Medizin durchgeschmeißelt und manchen halberbärmlichen, von der glühenden Sonne dieser Tage ausgebrannten Jungen damit neuen Lebensmut eingehaucht. Aber auch andere Stärkung finden sie. Mit einer großen Rasenfläche bewaffnet, geht die Gattin eines Trierer Redakteurs von Wagen zu Wagen, und die geliche Stärkung bringen gemeinsam die evangelischen und die katholischen Geistlichen, die den schwarzen Rock und das rote Kreuz am Arme tragen, um jedem, der ihrer bedarf, ein freundliches Wort zu sagen und seine Gefährlichkeiten auf Art zu erweitern. Dazwischen tauchen barocke Klosterhöfe auf, die Freund und Feind neue Verbände anlegen, die Strohlager auflösen und mit ihrer milden, gütigen Hand an andere Hände erinnern, die in dieser Stunde dabei in der kleinen Dorfstraße zu Gebet und Frieden gelangt sind.

Am Dome gelebte heute der Bischof selbst das Hochamt. Soldat, Römischer, Franken und Normannen haben dieses wahrlich alte Heiligtum auf deutscher Erde in bunter Folge aufgebaut und zerstört, und wieder bringt der Kriegsruf zu neuen stillen Räumen. Erquickend braust das Kyrie eleison durch den historischen Bau, und rings liegt das Volk am Schluß des trübsinnigen Gottesdienstes auf den Ruinen.

Aber draußen im hellen Sonnenschein, wo die würdige Luft des schönen Moseltales den Wehrauch abbläst, schlagen die Herzen höher, denn es geht ja doch auch für dies herrliche Stückchen deutschen Bodens, für die Freiheit und Unabhängigkeit dieser Landschaft, die vor rund tausend Jahren wiederholten Einfällen der Franken ausgelegt war, 1689 die Zerstörung der altromischen Grundmauer ihrer historischen Wehrbrücke durch die Franzosen mit ansehen mußte, und in den jüngsten Tagen, freilich ganz ungegründeter Weise, einen erneuten Einfall von Brüben befürchtet hat. Es wäre ja auch gar zu schade gewesen, wenn etwa ein neuer Belag hier an dieser historischen Stätte gewirkt hätte. Steht doch hier eine ganze Anzahl von uralten Bauresten, wie sie sonst kein Ort im Norden der Alpen aufzuweisen hat. Gerade gegenüber meinem Hotel vor allem die berühmte Porta Nigra, das Atrium der römischen Stadt, befestigung aus dem dritten Jahrhundert n. Chr., dessen gewaltige Ausmaße noch heute die Bewunderung der Architekten erregen. Dann die Ruine des römischen Kaiserpalastes, die nach römischen und pompejanischen Ruinen gehaltenen Gerichtshalle, deren Mauerwerk Konstantin der Große zur Schaffung einer Basilika benutzte, und schließlich das römische Amphitheater, das einzige auf deutschem Boden, das unter Kaiser Trajan oder Hadrian erbaut wurde und 8000 Zuschauern Raum bot. Auch weist Trier noch die Reste der römischen Stadtmauer, großer antiker Überanlagen und in aller nächster Nähe der Stadt sogar eines der merkwürdigsten Römerwerke dieses Teils der Alpen auf, die sogenannte „Jülicher Säule“, ein 23 Meter hohes Ehrenmal der Familie der Severianer aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. Grund genug zu dem Schillerischen Spruch: Möge nie der Tag erscheinen, wo des Krieges wilde Horden dieses stille Tal durchzögen!

Eine kriegerische Tragödie hat Trier aber doch schon hinter sich. Dem am gestrigen Tage haben sie auf dem tiefsten Schiefstande fünf belgische Frontkämpfer durch einige wohlgezielte Schüsse nach statgebendem Kriegsgericht vom Leben zum Tode befördert. Gräßliche Einzelheiten werden auch hier von den Geruch der belgischen Frontschärfer und ihrer Helfer erzählt.

Paul Schwebel, Kriegsberichterstatter.

Sendeschreiben Papst Benedikts XV. an die Katholiken des Erbkreises

Das vom 8. Sept., dem Tage Mariä Geburt, datierte Hirtenreiben, das der „Osservatore Romano“ vorgestern veröffentlichte, hat der „Köln. Volksztg.“ zufolge folgenden Wortlaut:

Unmittelbar nach unserer Erhebung auf den Stuhl Petri haben wir, obwohl wir uns wohl bewußt sind, wie wenig wir dem hohen Amt gewachsen sind, auf die tiefste dem geheimen Ratsschlus der Vorlegung angebotener, welche unsere so geringfügige Person zu einer so erhabenen Würde erhoben hat. Wenn wir, obwohl ohne eigene Verdienste, dennoch frohen Mutes und voll Vertrauen die Regierung des höchsten Priestertums antraten, geschah es, weil wir im Vertrauen auf Gottes Güte nicht daran zweifeln, daß er, der uns die schwere Bürde dieses Amtes auferlegte, uns seine Kraft und zu gegebener Zeit seine Hilfe leihen werde.

Wenn wir von dieser hohen Würde des Apostolischen Amtes unseren Blick über des Herrn Herde schweifen lassen, erfüllt uns sofort ein unbeschreiblicher Schrecken und große Bitternis angesichts dieses ganzen entsetzlichen Kriegsschauplatzes, das einen großen Teil Europas durch Feuer und Schwert vernichtet und mit Christenblut rötet. Ist uns doch vom guten Hirten Jesus Christus auferlegt, mit tiefer väterlicher Liebe alle Völker und Schöpfung zu umfassen. Da wir, dem Beispiele des Herrn folgend, bereit sein müssen und es sind, unser Leben für deren Heil zu lassen, ist es unser fester Entschluß, nichts zu unterlassen, was in unserer Macht steht, um das Ende des Unglücks zu beschleunigen.

Inzwischen können wir nicht umhin, che wir uns nach der Gefährdung der römischen Kirche, bei Beginn unserer Konstitution als alle Oberhirten wenden, jenes Wort Unseres heiligen universalen Vorgängers Pius X. aufzugreifen, das kurz vor seinem Tode seine apostolische Fürsorge und Liebe zum Menschengeschlechte ihm einlag.

Während wir selbst, Augen und Hände zum Himmel erhoben, nicht aufhören werden, den Allmächtigen anzuflehen, bitten, beschwören und ermahnen wir, wie unser Vorgänger es auf das lebhafteste getan hat, alle Völker der Erde, insbesondere die Völker des Herrn, daß sie fortfahren, sei es in demütigen Gebete oder in öffentlichen Andachten, Gott zu beschämen, daß er elend seiner Varmherzigkeit die Welt seines Jornes, womit er Gerechtigkeit übt ob der Sünden der Völker, niederlege.

Möge die allerhöchste Jungfrau und Gottesmutter unsere Bitte unterstützen, sie, deren Geburt wir heute feiern, und die dem gequälten Menschengeschlechte, leidend wie die Morgenröte des Friedens, jenen schenken sollte, in dem der ewige Vater alles verborgen wollte.

Sodann bitten und beschwören wir aus ganzer Seele jene, welche die Geschichte der Völker leiten, sie möchten um des Wohlens der menschlichen Gesellschaft willen die Zwietracht beiseite legen, möchten bedenken, daß schon zu viel Trauer und Leid vorhanden ist, um es noch zu vermehren, daß genug Ruinen geschaffen, genug des menschlichen Blutes geflossen ist. Mögen sie bald den Gefährten des Friedens in ihrem Gemüte Raum geben und sich die Hand reichen. Dann werden sie für sich und ihre Völker Gottes reichen Lohn erhalten, sich hohe Verdienste um die Zivilisation erwerben und uns das erwünschte, was uns am meisten und erwünschtesten ist, der Friede durch die so schwere Verwundung der Verhältnisse von Anfang an unser apostolisches Amt nicht wenig geholfen haben.

Rom, 8. September 1914. Benedikt XV.

Kardinal-Erzbischof Dr. Hartmann fordert die Kölner Erzbischöfe an in einem oberbischöflichen Erlass auf, sich dem neuen Papste in den Geisteslämpfen der Gegenwart mit der gleichen Treue und Begeisterung zu fügen, wie unsere tapferen, treuen Soldaten mit einer unaufgeblichen Begeisterung und Opferwilligkeit ihren ruhmreichen Führern folgen. „Schließen wir uns“, so heißt es in dem Erlass, „ihm aber auch an mit aufrichtiger kindlicher Liebe. Er hat ein wahrhaft väterliches Herz für die Katholiken Deutschlands, für ihre Ästen und Bedrängnisse. Für sie, insbesondere für die Katholiken meiner Erzdiözese, hat er mit seinen ganz besonderen Segen mitgegeben. Unserem geliebten Kaiser ist er in aufrichtiger Verehrung zugehen und erinnert sich noch immer, wie er mit im ersten Augenblick nach seiner Wahl versichert, mit herzlicher Dankbarkeit eines Führers, mit dem der Kaiser ihn seinerzeit ausgezeichnet hat.“

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Das Geheimnis von Ramur.

Köln, 14. Sept. (Telegr.) Von unserem Korrespondenten.

Unter der Überschrift „Das Geheimnis von Ramur“ berichtet der Korrespondent der „Times“ seinem Blatte: Bekanntlich erregte der schnelle Fall von Ramur überall Verwunderung und Erstaunen, da Ramur moderne Forts besaß, die während der Belagerung von Lüttich noch verstärkt worden waren. Auf Seiten der Verbündeten war man seit davon überzeugt, daß sich Ramur wehren würde. Die Offiziere und Soldaten, die bei der Besetzung mit dem Leben davonkamen, sind der Ansicht, daß der Generalstab von Ramur zwei Fehler beging: erstens ließ man den Feind zu dicht an die Festung heranrücken, ohne ihm Widerstand zu leisten, zweitens dauerte es zu lange, bis die Hilfe durch die Franzosen anlangte. Eine Woche lang warteten die belgischen Truppen an der Maas auf einen Angriff der Deutschen, die am anderen Ufer lagen. Sie glaubten, daß jeder Tag das Warten für sie einen Gewinn bedeute. Diese Zeit benutzten aber die Deutschen, um ihre schweren Belagerungsgeschütze heranzuschaffen. Als die Geschütze angekommen waren — der „Times“-Korrespondent spricht von 32 —, wurden sie an zwei Punkten in Stellung gebracht und das Bombardement auf einen Sektor begonnen, wobei die deutschen schweren Geschütze außerhalb des Bereiches der belgischen Kanonen standen. Zuerst wurden die Verteidigungen, hinter denen sich die belgischen Truppen befanden, unter Feuer genommen. Zehn Minuten lang waren die Belgier einem Granatregen ausgesetzt, ohne erwidern zu können. Die Verluste waren schrecklich. „Reite sich, wer kann“, schrien die Offiziere. Und alle nahmen Reißaus, leider nicht mehr viele. Inzwischen zerstörten die deutschen Belagerungsgeschütze einige der alten Forts, deren Befestigung umkam.

Die Wahrheit bricht sich Bahn.

WTB. Frankfurt a. M., 12. Sept. (Tel.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Stockholm: Die Wahrheit über Löwen bricht sich jetzt selbst in England Bahn. In der „Westminster Gazette“ schreibt ein früheres Parlamentsmitglied: Wenn die städtische Bevölkerung plötzlich aus den Häusern auf die deutschen Soldaten feuerte, so müßte dieser wahrnimmige Akt zu gerechten Folgen führen. Der Feldmarschall Lord Roberts ließ bei gleichen Vergehen aus Furchtarmen einschreiten.

Eine niedrige Verleumdung.

Berlin, 13. Sept. (Amstsch.) Nach einer Meldung aus Kopenhagen entlobte die dortige französische Gesandtschaft sich nicht, folgendes zu verbreiten: Die französische Note-Kriegs-Schwester Marcelle Jont erklärte unter dem Anbieten eidlicher Erhaltung vor dem Gericht in Nancy nachfolgendes: Am 15. August, nach dem Gefecht bei Roncel sur Selles, wurden zwei Mitgeschwister und ich zum Dienst auf das in deutschem Besitz verbliebene Schlachtfeld entsandt. Auf der Bahnhofsstation wir einen bayerischen Offizier und einen Soldaten im Begriff, zwei verwundeten Franzosen die Ohren abzuschneiden; der eine war Offizier. Als ich und meine beiden Begleiterinnen, die gleich mir das Abgeben des roten Kreuzes trugen, den Unglücklichen zu Hilfe kommen wollten, schoß ein bayerischer Offizier auf mich und verwundete mich am Arm. Als ich aus meiner Ohnmacht erwachte, sah ich meine beiden Begleiterinnen getötet an meiner Seite liegen. Ich kam dann nach Roncel ins

Lazarett. Seltensere Phantasie zeitigt ja die ungeheuerlichsten Dinge. Diese Geschichte aber trägt für jeden, der deutsche Offiziere kennt, so deutlich den Stempel der Erfindung, daß man sie nur als Verleumdung zurückweisen kann.

Der Kommandant von Longwy.

Der Kommandant hatte bekanntlich, bei der Einnahme der Festung Longwy dem Kommandanten der Festung für die tapfere Verteidigung des Platzes den Degen belassen. Wie nunmehr der „B. Z.“ erfährt, gab der Kronprinz Befehl, dem Kommandanten den Degen wieder abzunehmen, nachdem sich herausgestellt hat, daß bei der Verteidigung von Longwy Dum-Dum-Geschosse verwendet worden sind. Der Kommandant will von dem Vorhandensein der Dum-Dum-Geschosse nichts gewußt haben.

Die fehlenden Schuhe.

Köln, 14. Sept. (Telegr.) Von unserem Korrespondenten. Wie schlecht es mit der Ausrüstung der französischen Soldaten und besonders mit ihrem Schuhzeug bestellt ist, geht aus einer Zuschrift an den „S. B. C.“ hervor. Ein Leser schreibt dem Blatte, daß ihm und anderen Soldaten, die in Rouen ankamen, von der französischen Heeresverwaltung für einen hohen Preis ihre Stiefel abgekauft wurden, da man in Frankreich in großer Verlegenheit sei, Schuhzeug für die neuereinstellenden Soldaten zu finden.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Ein neuer deutscher Sieg im Osten.

WTB. Berlin, 13. Sept. Das große Hauptquartier meldet unterm 12. ds. Mts.: Die Armee des Generalobersten v. Hindenburg hat die russische Armee in Ostpreußen nach mehrwöchigem Kampfe vollständig geschlagen. Der Rückzug der Russen ist zur Flucht geworden. Generaloberst von Hindenburg hat die der Belagerung bereits die Grenze überschritten und melde bisher über 10000 unverwundete Gefangene und etwa 80 Geschütze. Außerdem wurden Maschinengewehre, Flugzeuge und Fahrzeug aller Art erbeutet. Die Kriegsbeute geht sich fortgesetzt.

Generalquartiermeister von Stein.

„Der schönste Tag seines Lebens.“

WTB. Berlin, 13. Sept. (Telegr.) Nichtams Bring Joachim, der in den letzten Kämpfen verwundet worden ist, ist heute morgen hier auf dem Bahnhofs Charlottenburg eingetroffen. Hier wurde er von der Kaiserin begrüßt. Der Prinz begab sich nach Schloss Bellevue, wo seine Genesung abwarten wird. An seine Gemahlin, die verwitwete Großherzogin Luise von Baden, hat der Prinz folgendes Telegramm gerichtet: „Durch Gottes Gnade war es mir vergönnt, im Schrapnellfeuer der Front geliebtes und ferndes zu werden. Du kannst Dir denken, wie stolz ich bin. Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse wird mich stets an diesen schönsten Tag meines Lebens erinnern.“ Joachim.

Die Kämpfe in unseren Kolonien.

Englands Raubzug gegen unsere Kolonien.

Rotterdam, 13. Sept. Der Kommandant der australischen Marine, Admiral Pattison, meldet mitteil, daß Herberts böhme im Wismar Archipel durch einen Handreich befreit wurde. Die Deutschen wehrten sich tapfer als die Station für drahtlose Telegraphie zerstört wurde. Um jene Station zu erreichen, mußten die englischen Truppen vier Meilen in den Wald bringen und mehrere Minen passieren. Die Engländer verloren einen Kapitänleutnant und zwei Matrosen an Toten und hatten drei Verwundete. Zwei deutsche Offiziere, fünf Unteroffiziere und 31 eingeborene Polizisten wurden gefangen genommen.

Vom österreichisch-serbischen Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe der Oesterreicher mit Serben und Montenegriner.

Ofen, 13. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Serbische Truppen in Stärke einer Division haben gestern mittag bei Gradovica die Save überschritten und drangen in Slavonien ein. Unsere Truppen waren sofort zur Stelle und nahmen das Gefecht mit dem Feinde auf. Die Kämpfe dauerten gestern bis zum Anbruch der Dunkelheit. Im Laufe des Nachmittags kamen für unsere Truppen namhafte Verstärkungen, und heute wurden die Kämpfe mit großer Erbitterung fortgesetzt. Unsere Truppen hatten gleich anfangs Erfolge gegen den Feind, dessen Niederlage unmittelbar bevorsteht. Im Laufe der letzten zwei Tage sind mehr als 6000 Serben gefangen genommen worden. Die Montenegriner haben ebenfalls die Offensive ergriffen. Bei Jugo sam es zu einem Gefecht, bei dem sie nach starken Verlusten zurückgeschlagen wurden. Das größte Gefecht fand bei Blac (Dalmatien) statt, das unsere Truppen mit größter Bravour erfochten.

(Für einen Teil der Auflage wiederholt.)

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm und König Karol.

WTB. Wien, 12. Sept. (Tel.) Die „Reichspost“ erzählt aus Bukarest: Die Meldung, daß Kaiser Karol an den deutschen Kaiser ein in warmen Worten abgefaßtes Telegramm abgeschickt habe, wozu hier dahin berichtet, daß der Kaiser dem Kaiser nicht ein Telegramm, sondern ein lautes, sehr herzliches Briefschreiben sandte.

Verantwortliche Redakteure: für den politischen und allgemeinen Teil: H. v. Lölle, Chefredakteur; für den sozialen Teil: Carl Sir; für Umgebungs- u. Nachbargebiete: Otto Rinow; für den historischen Teil: Wolfgang Wälder; für den Anzeigen-Teil: Carl Weber; sämtlich in Elberfeld. Druck und Verlag von E. Girardet & Co. in Elberfeld.

Zum Abdruck bestimmte Beiträge wollte man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.

Ein Jahr Amerika.

Roman von Arthur Rapp.
(Fortsetzung.)

„Diesem heißen Ringen und Kämpfen empfand er sich in der Stadt und seine Gedanken um irgendeine Beschäftigung als Pflicht, denn sie zogen ihn von den traurigen Gedanken und dem brennenden Schmerz ab, der sein Herz durchdrang. Kein Wunder, dass bei diesen seelischen Leiden und den körperlichen Anstrengungen seine Gestalt von Tag zu Tag dünner wurde, seine Gesichtsfarbe bleicher und seine Augen immer trüblicher und hoffnungsloser.“

„Siehst du nicht gut aus“, redete ihn eines Tages Herr Geier an, während sie gemeinsam den Stadtwert hinaufstiegen.

„Liest wohl an dem Klimawechsel“, gab der Student verlegen zurück, „besonders an den kalten Tagen.“

„Über der andere schüttelte mit dem Kopf, und als sie im oberen Stockwerk angekommen waren, wo er wohnte für ein Jahr, nötigte er den Studenten in sein Zimmer.“

„Kommen Sie“, sagte er mit einer einladenden Geste, „sich doch mal mein Zimmer ansehen.“

„Bist du schon mal in der Stadt gewesen“, fragte Herr Geier, „wenn er sich auch von der Unterhaltung mit näheren Bekanntschaft mit dem Handwerker seine Anregung und seinen Vorteil vermittelte, denn welche Anknüpfungspunkte konnte es nicht geben, um so verschiedene Erziehung und so großer Verschiedenheit der sozialen Stellung?“

„Der Student, den Herr Geier bewohnte, war ein kleines, dunkles Zimmer mit einem Fenster, das auf die Straße hinausging. Auch sah es hier wohl aus, als wäre es ein Zimmer, das eigentlich nichts anderes als eine Schlafkammer war. Erstens mal waren die Wände mit hübschen Bildern bedeckt, die er sich im Laufe der Jahre wohl selber angeschafft hatte. Es waren Reproduktionen berühmter Kunstwerke von Böcklin, Klinger und anderen modernen Künstlern von Ruf. Auch eine kleine Bibliothek hatte sich der deutsche Arbeiter angeschafft, und Herr Geier erkannte mit interessiertem Blick, dass es meistens populäre wissenschaftliche Werke waren, die das Regal füllten.“

„Bist du schon mal in der Stadt gewesen“, fragte Herr Geier, „wenn er sich auch von der Unterhaltung mit näheren Bekanntschaft mit dem Handwerker seine Anregung und seinen Vorteil vermittelte, denn welche Anknüpfungspunkte konnte es nicht geben, um so verschiedene Erziehung und so großer Verschiedenheit der sozialen Stellung?“

„Der Student, den Herr Geier bewohnte, war ein kleines, dunkles Zimmer mit einem Fenster, das auf die Straße hinausging. Auch sah es hier wohl aus, als wäre es ein Zimmer, das eigentlich nichts anderes als eine Schlafkammer war. Erstens mal waren die Wände mit hübschen Bildern bedeckt, die er sich im Laufe der Jahre wohl selber angeschafft hatte. Es waren Reproduktionen berühmter Kunstwerke von Böcklin, Klinger und anderen modernen Künstlern von Ruf. Auch eine kleine Bibliothek hatte sich der deutsche Arbeiter angeschafft, und Herr Geier erkannte mit interessiertem Blick, dass es meistens populäre wissenschaftliche Werke waren, die das Regal füllten.“

„Bist du schon mal in der Stadt gewesen“, fragte Herr Geier, „wenn er sich auch von der Unterhaltung mit näheren Bekanntschaft mit dem Handwerker seine Anregung und seinen Vorteil vermittelte, denn welche Anknüpfungspunkte konnte es nicht geben, um so verschiedene Erziehung und so großer Verschiedenheit der sozialen Stellung?“

„Der Student, den Herr Geier bewohnte, war ein kleines, dunkles Zimmer mit einem Fenster, das auf die Straße hinausging. Auch sah es hier wohl aus, als wäre es ein Zimmer, das eigentlich nichts anderes als eine Schlafkammer war. Erstens mal waren die Wände mit hübschen Bildern bedeckt, die er sich im Laufe der Jahre wohl selber angeschafft hatte. Es waren Reproduktionen berühmter Kunstwerke von Böcklin, Klinger und anderen modernen Künstlern von Ruf. Auch eine kleine Bibliothek hatte sich der deutsche Arbeiter angeschafft, und Herr Geier erkannte mit interessiertem Blick, dass es meistens populäre wissenschaftliche Werke waren, die das Regal füllten.“

„Bist du schon mal in der Stadt gewesen“, fragte Herr Geier, „wenn er sich auch von der Unterhaltung mit näheren Bekanntschaft mit dem Handwerker seine Anregung und seinen Vorteil vermittelte, denn welche Anknüpfungspunkte konnte es nicht geben, um so verschiedene Erziehung und so großer Verschiedenheit der sozialen Stellung?“

„Der Student, den Herr Geier bewohnte, war ein kleines, dunkles Zimmer mit einem Fenster, das auf die Straße hinausging. Auch sah es hier wohl aus, als wäre es ein Zimmer, das eigentlich nichts anderes als eine Schlafkammer war. Erstens mal waren die Wände mit hübschen Bildern bedeckt, die er sich im Laufe der Jahre wohl selber angeschafft hatte. Es waren Reproduktionen berühmter Kunstwerke von Böcklin, Klinger und anderen modernen Künstlern von Ruf. Auch eine kleine Bibliothek hatte sich der deutsche Arbeiter angeschafft, und Herr Geier erkannte mit interessiertem Blick, dass es meistens populäre wissenschaftliche Werke waren, die das Regal füllten.“

„Bist du schon mal in der Stadt gewesen“, fragte Herr Geier, „wenn er sich auch von der Unterhaltung mit näheren Bekanntschaft mit dem Handwerker seine Anregung und seinen Vorteil vermittelte, denn welche Anknüpfungspunkte konnte es nicht geben, um so verschiedene Erziehung und so großer Verschiedenheit der sozialen Stellung?“

„Der Student, den Herr Geier bewohnte, war ein kleines, dunkles Zimmer mit einem Fenster, das auf die Straße hinausging. Auch sah es hier wohl aus, als wäre es ein Zimmer, das eigentlich nichts anderes als eine Schlafkammer war. Erstens mal waren die Wände mit hübschen Bildern bedeckt, die er sich im Laufe der Jahre wohl selber angeschafft hatte. Es waren Reproduktionen berühmter Kunstwerke von Böcklin, Klinger und anderen modernen Künstlern von Ruf. Auch eine kleine Bibliothek hatte sich der deutsche Arbeiter angeschafft, und Herr Geier erkannte mit interessiertem Blick, dass es meistens populäre wissenschaftliche Werke waren, die das Regal füllten.“

„Bist du schon mal in der Stadt gewesen“, fragte Herr Geier, „wenn er sich auch von der Unterhaltung mit näheren Bekanntschaft mit dem Handwerker seine Anregung und seinen Vorteil vermittelte, denn welche Anknüpfungspunkte konnte es nicht geben, um so verschiedene Erziehung und so großer Verschiedenheit der sozialen Stellung?“

„Der Student, den Herr Geier bewohnte, war ein kleines, dunkles Zimmer mit einem Fenster, das auf die Straße hinausging. Auch sah es hier wohl aus, als wäre es ein Zimmer, das eigentlich nichts anderes als eine Schlafkammer war. Erstens mal waren die Wände mit hübschen Bildern bedeckt, die er sich im Laufe der Jahre wohl selber angeschafft hatte. Es waren Reproduktionen berühmter Kunstwerke von Böcklin, Klinger und anderen modernen Künstlern von Ruf. Auch eine kleine Bibliothek hatte sich der deutsche Arbeiter angeschafft, und Herr Geier erkannte mit interessiertem Blick, dass es meistens populäre wissenschaftliche Werke waren, die das Regal füllten.“

„Bist du schon mal in der Stadt gewesen“, fragte Herr Geier, „wenn er sich auch von der Unterhaltung mit näheren Bekanntschaft mit dem Handwerker seine Anregung und seinen Vorteil vermittelte, denn welche Anknüpfungspunkte konnte es nicht geben, um so verschiedene Erziehung und so großer Verschiedenheit der sozialen Stellung?“

„Der Student, den Herr Geier bewohnte, war ein kleines, dunkles Zimmer mit einem Fenster, das auf die Straße hinausging. Auch sah es hier wohl aus, als wäre es ein Zimmer, das eigentlich nichts anderes als eine Schlafkammer war. Erstens mal waren die Wände mit hübschen Bildern bedeckt, die er sich im Laufe der Jahre wohl selber angeschafft hatte. Es waren Reproduktionen berühmter Kunstwerke von Böcklin, Klinger und anderen modernen Künstlern von Ruf. Auch eine kleine Bibliothek hatte sich der deutsche Arbeiter angeschafft, und Herr Geier erkannte mit interessiertem Blick, dass es meistens populäre wissenschaftliche Werke waren, die das Regal füllten.“

„Bist du schon mal in der Stadt gewesen“, fragte Herr Geier, „wenn er sich auch von der Unterhaltung mit näheren Bekanntschaft mit dem Handwerker seine Anregung und seinen Vorteil vermittelte, denn welche Anknüpfungspunkte konnte es nicht geben, um so verschiedene Erziehung und so großer Verschiedenheit der sozialen Stellung?“

„Der Student, den Herr Geier bewohnte, war ein kleines, dunkles Zimmer mit einem Fenster, das auf die Straße hinausging. Auch sah es hier wohl aus, als wäre es ein Zimmer, das eigentlich nichts anderes als eine Schlafkammer war. Erstens mal waren die Wände mit hübschen Bildern bedeckt, die er sich im Laufe der Jahre wohl selber angeschafft hatte. Es waren Reproduktionen berühmter Kunstwerke von Böcklin, Klinger und anderen modernen Künstlern von Ruf. Auch eine kleine Bibliothek hatte sich der deutsche Arbeiter angeschafft, und Herr Geier erkannte mit interessiertem Blick, dass es meistens populäre wissenschaftliche Werke waren, die das Regal füllten.“

„Bist du schon mal in der Stadt gewesen“, fragte Herr Geier, „wenn er sich auch von der Unterhaltung mit näheren Bekanntschaft mit dem Handwerker seine Anregung und seinen Vorteil vermittelte, denn welche Anknüpfungspunkte konnte es nicht geben, um so verschiedene Erziehung und so großer Verschiedenheit der sozialen Stellung?“

„Der Student, den Herr Geier bewohnte, war ein kleines, dunkles Zimmer mit einem Fenster, das auf die Straße hinausging. Auch sah es hier wohl aus, als wäre es ein Zimmer, das eigentlich nichts anderes als eine Schlafkammer war. Erstens mal waren die Wände mit hübschen Bildern bedeckt, die er sich im Laufe der Jahre wohl selber angeschafft hatte. Es waren Reproduktionen berühmter Kunstwerke von Böcklin, Klinger und anderen modernen Künstlern von Ruf. Auch eine kleine Bibliothek hatte sich der deutsche Arbeiter angeschafft, und Herr Geier erkannte mit interessiertem Blick, dass es meistens populäre wissenschaftliche Werke waren, die das Regal füllten.“

„Bist du schon mal in der Stadt gewesen“, fragte Herr Geier, „wenn er sich auch von der Unterhaltung mit näheren Bekanntschaft mit dem Handwerker seine Anregung und seinen Vorteil vermittelte, denn welche Anknüpfungspunkte konnte es nicht geben, um so verschiedene Erziehung und so großer Verschiedenheit der sozialen Stellung?“

„Der Student, den Herr Geier bewohnte, war ein kleines, dunkles Zimmer mit einem Fenster, das auf die Straße hinausging. Auch sah es hier wohl aus, als wäre es ein Zimmer, das eigentlich nichts anderes als eine Schlafkammer war. Erstens mal waren die Wände mit hübschen Bildern bedeckt, die er sich im Laufe der Jahre wohl selber angeschafft hatte. Es waren Reproduktionen berühmter Kunstwerke von Böcklin, Klinger und anderen modernen Künstlern von Ruf. Auch eine kleine Bibliothek hatte sich der deutsche Arbeiter angeschafft, und Herr Geier erkannte mit interessiertem Blick, dass es meistens populäre wissenschaftliche Werke waren, die das Regal füllten.“

„Bist du schon mal in der Stadt gewesen“, fragte Herr Geier, „wenn er sich auch von der Unterhaltung mit näheren Bekanntschaft mit dem Handwerker seine Anregung und seinen Vorteil vermittelte, denn welche Anknüpfungspunkte konnte es nicht geben, um so verschiedene Erziehung und so großer Verschiedenheit der sozialen Stellung?“

„Der Student, den Herr Geier bewohnte, war ein kleines, dunkles Zimmer mit einem Fenster, das auf die Straße hinausging. Auch sah es hier wohl aus, als wäre es ein Zimmer, das eigentlich nichts anderes als eine Schlafkammer war. Erstens mal waren die Wände mit hübschen Bildern bedeckt, die er sich im Laufe der Jahre wohl selber angeschafft hatte. Es waren Reproduktionen berühmter Kunstwerke von Böcklin, Klinger und anderen modernen Künstlern von Ruf. Auch eine kleine Bibliothek hatte sich der deutsche Arbeiter angeschafft, und Herr Geier erkannte mit interessiertem Blick, dass es meistens populäre wissenschaftliche Werke waren, die das Regal füllten.“

„Bist du schon mal in der Stadt gewesen“, fragte Herr Geier, „wenn er sich auch von der Unterhaltung mit näheren Bekanntschaft mit dem Handwerker seine Anregung und seinen Vorteil vermittelte, denn welche Anknüpfungspunkte konnte es nicht geben, um so verschiedene Erziehung und so großer Verschiedenheit der sozialen Stellung?“

„Der Student, den Herr Geier bewohnte, war ein kleines, dunkles Zimmer mit einem Fenster, das auf die Straße hinausging. Auch sah es hier wohl aus, als wäre es ein Zimmer, das eigentlich nichts anderes als eine Schlafkammer war. Erstens mal waren die Wände mit hübschen Bildern bedeckt, die er sich im Laufe der Jahre wohl selber angeschafft hatte. Es waren Reproduktionen berühmter Kunstwerke von Böcklin, Klinger und anderen modernen Künstlern von Ruf. Auch eine kleine Bibliothek hatte sich der deutsche Arbeiter angeschafft, und Herr Geier erkannte mit interessiertem Blick, dass es meistens populäre wissenschaftliche Werke waren, die das Regal füllten.“

„Bist du schon mal in der Stadt gewesen“, fragte Herr Geier, „wenn er sich auch von der Unterhaltung mit näheren Bekanntschaft mit dem Handwerker seine Anregung und seinen Vorteil vermittelte, denn welche Anknüpfungspunkte konnte es nicht geben, um so verschiedene Erziehung und so großer Verschiedenheit der sozialen Stellung?“

„Der Student, den Herr Geier bewohnte, war ein kleines, dunkles Zimmer mit einem Fenster, das auf die Straße hinausging. Auch sah es hier wohl aus, als wäre es ein Zimmer, das eigentlich nichts anderes als eine Schlafkammer war. Erstens mal waren die Wände mit hübschen Bildern bedeckt, die er sich im Laufe der Jahre wohl selber angeschafft hatte. Es waren Reproduktionen berühmter Kunstwerke von Böcklin, Klinger und anderen modernen Künstlern von Ruf. Auch eine kleine Bibliothek hatte sich der deutsche Arbeiter angeschafft, und Herr Geier erkannte mit interessiertem Blick, dass es meistens populäre wissenschaftliche Werke waren, die das Regal füllten.“

„Bist du schon mal in der Stadt gewesen“, fragte Herr Geier, „wenn er sich auch von der Unterhaltung mit näheren Bekanntschaft mit dem Handwerker seine Anregung und seinen Vorteil vermittelte, denn welche Anknüpfungspunkte konnte es nicht geben, um so verschiedene Erziehung und so großer Verschiedenheit der sozialen Stellung?“

„Der Student, den Herr Geier bewohnte, war ein kleines, dunkles Zimmer mit einem Fenster, das auf die Straße hinausging. Auch sah es hier wohl aus, als wäre es ein Zimmer, das eigentlich nichts anderes als eine Schlafkammer war. Erstens mal waren die Wände mit hübschen Bildern bedeckt, die er sich im Laufe der Jahre wohl selber angeschafft hatte. Es waren Reproduktionen berühmter Kunstwerke von Böcklin, Klinger und anderen modernen Künstlern von Ruf. Auch eine kleine Bibliothek hatte sich der deutsche Arbeiter angeschafft, und Herr Geier erkannte mit interessiertem Blick, dass es meistens populäre wissenschaftliche Werke waren, die das Regal füllten.“

„Bist du schon mal in der Stadt gewesen“, fragte Herr Geier, „wenn er sich auch von der Unterhaltung mit näheren Bekanntschaft mit dem Handwerker seine Anregung und seinen Vorteil vermittelte, denn welche Anknüpfungspunkte konnte es nicht geben, um so verschiedene Erziehung und so großer Verschiedenheit der sozialen Stellung?“

„Der Student, den Herr Geier bewohnte, war ein kleines, dunkles Zimmer mit einem Fenster, das auf die Straße hinausging. Auch sah es hier wohl aus, als wäre es ein Zimmer, das eigentlich nichts anderes als eine Schlafkammer war. Erstens mal waren die Wände mit hübschen Bildern bedeckt, die er sich im Laufe der Jahre wohl selber angeschafft hatte. Es waren Reproduktionen berühmter Kunstwerke von Böcklin, Klinger und anderen modernen Künstlern von Ruf. Auch eine kleine Bibliothek hatte sich der deutsche Arbeiter angeschafft, und Herr Geier erkannte mit interessiertem Blick, dass es meistens populäre wissenschaftliche Werke waren, die das Regal füllten.“

„Bist du schon mal in der Stadt gewesen“, fragte Herr Geier, „wenn er sich auch von der Unterhaltung mit näheren Bekanntschaft mit dem Handwerker seine Anregung und seinen Vorteil vermittelte, denn welche Anknüpfungspunkte konnte es nicht geben, um so verschiedene Erziehung und so großer Verschiedenheit der sozialen Stellung?“

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Elberfeld, 14. September.

Aus den Verlustlisten.

Die Verlustliste Nr. 22 liegt vor. Aus dem bergischen Lande werden darin verzeichnet:

Elberfeld.

Ranonier Wiltz. 113 vom Feldartillerie-Regiment Nr. 80 (Oberhofen), leicht verwundet.

Barmen.

Unteroffizier Ernst Freund vom Feldartillerie-Regiment Nr. 89, Ersatzabteilung (St. Avoth), leicht verwundet. Unteroffizier der Reserve Wiltz. 113 vom Feldartillerie-Regiment Nr. 90 (Kroft), schwer verwundet; Reservist Alfred Gentel vom Infanterie-Regiment Nr. 82 (Göttingen), leicht verwundet; Reservist Niederbrang vom Infanterie-Regiment 131 (Mödingen), schwer verwundet.

Wollschafen für die Krieger.

Vom stellvertretenden Generalkommando des 7. Armee-Korps wird uns geschrieben: Bei der Kühle der herbstlichen Nächte, die jetzt an Stärke zunimmt, werden unseren im Felde stehenden Kriegern warme Wollschafen eine willkommene Gabe sein. Die Liebesfähigkeit der Bevölkerung wird deshalb darauf hingewiesen, dass ihnen vor allem Strümpfe (Soden), Leibbinden, Pulswärmer (fog. Stauschen) und Halstücher aus Wolle vorzuziehen sind. Die Beschaffung verursacht keine sonderlichen Kosten. Sofern das Gewicht von 250 Gramm nicht überschritten wird, können Familien ihren Angehörigen im Felde die Stücke bequem in geschlossenen Paketen Briefumschlägen zusenden; das Porto beträgt für Feldpostbriefe (bis 50 Gramm frei) von 50 Gramm bis zum Höchstgewicht von 250 Gramm 20 Pf.

Zu unserer Notiz in der Samstagsnummer über die Verwendung von Warenproben bis zum Gewicht von 500 Gramm teilt uns das Postamt mit, dass derartige Sendungen nur an stabile, d. h. in einer bestimmten Garnison lebende Truppen, nicht aber an die im Felde stehenden Truppen erfolgen können. Leider muss man sagen, dass durch die Verwendung von Warenproben bis zum Gewicht von 500 Gramm wäre es möglich gewesen, auch den mobilen Truppen Liebesgaben und praktische Gebrauchsgüter, wie Wollschafen etc., zu übermitteln, die jetzt durch Feldpostsendungen nicht versandt werden können. Es wäre zu wünschen, dass die Postverwaltung der Frage näherträte, für die Kriegszeit die unbeschränkte Verwendung von Warenproben zuzulassen. Ein weiterer, gleichfalls vielfach laut gewordener Wunsch geht dahin, dass das Porto für Feldpostsendungen, das jetzt bekanntlich 20 Pf. bei Sendungen im Gewicht von 50–250 Gramm beträgt, herabgesetzt werden möchte, da durch das verhältnismäßig hohe Porto namentlich den minderbemittelten Familien die Verwendung von Liebesgaben an die Truppen außerordentlich empfindlich verteuert wird.

Die Opferwilligkeit für das Vaterland befindet sich in allen Kreisen. Ein besonders schönes

Beispiel von Opferinn hat ein geborener Elberfelder gegeben, der sich bereits längere Zeit in Südamerika aufhält. Er hat der hiesigen Einkommensteuer-Veranlagungskommission gegenüber seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, von seinem Kapitalvermögen den entsprechenden Wehrbeitrag zu bezahlen, obwohl er gesetzlich dazu nicht verpflichtet ist.

e.— Verein Kriegshilfe. In einer Sitzung des Zentralvorstandes des Vereins Kriegshilfe (Bezirke Nord, Süd, West und Ost), an der auch Oberbürgermeister Hund und Beigeordneter Dr. Ritzbaum teilnahmen, wurde besonders darauf hingewiesen, dass der Verein Kriegshilfe nicht etwa Sammlungen veranstaltet, sondern dass seine Mittel aus Beiträgen der Mitglieder zusammenfließen. Die Höhe dieser Beiträge ist weder nach unten noch nach oben begrenzt. Nach einer Mitteilung des Oberbürgermeisters hat der Hauptauschuss für Kriegshilfsfahrtspflege beschlossen, dem Verein Kriegshilfe einen Betrag von 8000 Mark, also 2000 Mark für jeden Bezirk (Nord, Süd, West und Ost), zum Zweck der Unterstützung der Krieger zur Verfügung zu stellen, wenn jeder Bezirk aus seinen Mitteln je 1000 Mark zuzugewährt. Diese Unterstützung soll unter Mitwirkung des zuständigen Armen- bzw. Kriegspflegers in Fällen besonderer Bedürftigkeit an Kriegs- oder Arbeitslosenfamilien in der Weise zur Verteilung kommen, dass ein Viertel der Rente herausgezahlt wird. Auf ein weiteres Viertel soll der Vermieter verzichten, was ihn um deswillen keineswegs hurt treffe, da es sich ja um solche Familien handelt, bei denen der Vermieter sonst überhaupt nichts erhalte. Das dritte und vierte Viertel muss entweder von dem Mieter selbst oder aus den städtischen Unterstützungsgeldern gezahlt werden. Zweck Beratung über die technische Durchführung und Beschaffung der erforderlichen Unterlagen für die einzelnen Unterstützungsfälle wurde eine Kommission eingesetzt, die ein entsprechendes Formular entwerfen soll. Die Geschäftsstellen des Vereins Kriegshilfe befinden sich für den Bezirk West: Königsstraße 113, für den Bezirk Nord: Duppelerstraße 1 (Telephon 961), für den Bezirk Süd: Taubentur und Heiderstraße (bei Schornstein- u. Tische-macher), für den Bezirk Ost: Berlinerstraße 19 (Haus Voigt-Elber).

U. a. wurde noch berichtet, dass in den einzelnen Bezirken sich eine erfreulich große Anzahl hilfsbereiter Personen gemeldet hat, die in tatkräftiger Weise das große Werk unterstützen wollen. Da große Mittel, insbesondere auch für die Arbeitslosen erforderlich sein werden, so geht deshalb auf neue der Appell an alle Mitbürger, die ihnen vorgelegten Listen nicht zurückzuweisen, sondern sich mit einem namhaften Mitgliedsbeitrag einzusetzen.

e.— Ein Verbot überlebensfähiger Schlachtungen. Um überlebensfähige Schlachtungen zu verhindern, hat der Bundesrat angeordnet, dass Kälber mit weniger als 75 Kilogramm Lebendgewicht und weibliche, noch nicht sieben Jahre alte Kühe, bis 11. Dezember nicht geschlachtet werden dürfen.

e.— Die U.-L.-Lichtspiele in Elberfeld und Barmen wurden mit dem patriotischen Film „Der Kampf um Deutschland“ (Aus Deutschland) am 10. September wieder eröffnet, das gerade jetzt besonders Interesse wecken dürfte. Ein weiterer Film zeigt unsere Soldaten im Felde, deren Leben und Treiben.

Die Erben und Mauerarbeiten zur Herstellung einer Fußwegüberführung in km 21 und einer Begradigung in km 22-24 der Straße Elberfeld-Cronenberg sollen vergeben werden. Zeichnung und Bedingungen liegen in unserem Verwaltungsbüro, Zimmer 120/21, zur Einsicht aus. Abdruck der Bedingungen gegen Zahlung von Mk. 2,60 von dem Vorsteher unserer Kanzlei Z. 76 zu beziehen. Angebote sind vorzulegen und mit der Aufschrift „Registrierung V 16/146“ versehen auf Bestellung einer Begutachtung und Veranschlagung der Straße Elberfeld-Cronenberg“ versehen bis zum 18. September, vormittags 11 Uhr, postfrei an uns einzusenden; die Öffnung erfolgt zu diesem Zeitpunkt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Erweiterung des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Witten sollen in 5 Lose geteilt vergeben werden. Zeichnungen können hier und bei der Baumeister 29, Weimann, eingesehen werden. Angebote sind nur beim Betriebsamt 2, Elberfeld, in bar zu beziehen, und zwar: Los I: Erd- und Mauerarbeiten 110 Mark, Los II: Zimmerarbeiten 0,80 Mark, Los III: Schmelze- und Eisenarbeiten 0,70 Mark, Los IV: Dachbedeckung und Klempnerarbeiten 0,80 Mark, Los V: Tischlerarbeiten 1,00 Mark. Angebote sind bis zum 24. September, vormittags 10 Uhr, mit der Aufschrift „Angebot auf Erweiterung des Empfangsgebäudes Witten“ an das Betriebsamt 2, Elberfeld, einzusenden. Die Öffnung der Angebote findet zu dem vorgenannten Zeitpunkt, mit Los I beginnend, in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter statt. Vertragsverpflichtung: 4 Monate. Die Zuschlagsfrist läuft am 15. Oktober ab.

Elberfeld, den 8. Sept. 1914. a457
Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt 2.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Erweiterung des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Witten sollen in 5 Lose geteilt vergeben werden. Zeichnungen können hier und bei der Baumeister 29, Weimann, eingesehen werden. Angebote sind nur beim Betriebsamt 2, Elberfeld, in bar zu beziehen, und zwar: Los I: Erd- und Mauerarbeiten 110 Mark, Los II: Zimmerarbeiten 0,80 Mark, Los III: Schmelze- und Eisenarbeiten 0,70 Mark, Los IV: Dachbedeckung und Klempnerarbeiten 0,80 Mark, Los V: Tischlerarbeiten 1,00 Mark. Angebote sind bis zum 24. September, vormittags 10 Uhr, mit der Aufschrift „Angebot auf Erweiterung des Empfangsgebäudes Witten“ an das Betriebsamt 2, Elberfeld, einzusenden. Die Öffnung der Angebote findet zu dem vorgenannten Zeitpunkt, mit Los I beginnend, in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter statt. Vertragsverpflichtung: 4 Monate. Die Zuschlagsfrist läuft am 15. Oktober ab.

Elberfeld, den 8. Sept. 1914. a457
Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt 2.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Erweiterung des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Witten sollen in 5 Lose geteilt vergeben werden. Zeichnungen können hier und bei der Baumeister 29, Weimann, eingesehen werden. Angebote sind nur beim Betriebsamt 2, Elberfeld, in bar zu beziehen, und zwar: Los I: Erd- und Mauerarbeiten 110 Mark, Los II: Zimmerarbeiten 0,80 Mark, Los III: Schmelze- und Eisenarbeiten 0,70 Mark, Los IV: Dachbedeckung und Klempnerarbeiten 0,80 Mark, Los V: Tischlerarbeiten 1,00 Mark. Angebote sind bis zum 24. September, vormittags 10 Uhr, mit der Aufschrift „Angebot auf Erweiterung des Empfangsgebäudes Witten“ an das Betriebsamt 2, Elberfeld, einzusenden. Die Öffnung der Angebote findet zu dem vorgenannten Zeitpunkt, mit Los I beginnend, in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter statt. Vertragsverpflichtung: 4 Monate. Die Zuschlagsfrist läuft am 15. Oktober ab.

Elberfeld, den 8. Sept. 1914. a457
Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt 2.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Erweiterung des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Witten sollen in 5 Lose geteilt vergeben werden. Zeichnungen können hier und bei der Baumeister 29, Weimann, eingesehen werden. Angebote sind nur beim Betriebsamt 2, Elberfeld, in bar zu beziehen, und zwar: Los I: Erd- und Mauerarbeiten 110 Mark, Los II: Zimmerarbeiten 0,80 Mark, Los III: Schmelze- und Eisenarbeiten 0,70 Mark, Los IV: Dachbedeckung und Klempnerarbeiten 0,80 Mark, Los V: Tischlerarbeiten 1,00 Mark. Angebote sind bis zum 24. September, vormittags 10 Uhr, mit der Aufschrift „Angebot auf Erweiterung des Empfangsgebäudes Witten“ an das Betriebsamt 2, Elberfeld, einzusenden. Die Öffnung der Angebote findet zu dem vorgenannten Zeitpunkt, mit Los I beginnend, in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter statt. Vertragsverpflichtung: 4 Monate. Die Zuschlagsfrist läuft am 15. Oktober ab.

Elberfeld, den 8. Sept. 1914. a457
Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt 2.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Erweiterung des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Witten sollen in 5 Lose geteilt vergeben werden. Zeichnungen können hier und bei der Baumeister 29, Weimann, eingesehen werden. Angebote sind nur beim Betriebsamt 2, Elberfeld, in bar zu beziehen, und zwar: Los I: Erd- und Mauerarbeiten 110 Mark, Los II: Zimmerarbeiten 0,80 Mark, Los III: Schmelze- und Eisenarbeiten 0,70 Mark, Los IV: Dachbedeckung und Klempnerarbeiten 0,80 Mark, Los V: Tischlerarbeiten 1,00 Mark. Angebote sind bis zum 24. September, vormittags 10 Uhr, mit der Aufschrift „Angebot auf Erweiterung des Empfangsgebäudes Witten“ an das Betriebsamt 2, Elberfeld, einzusenden. Die Öffnung der Angebote findet zu dem vorgenannten Zeitpunkt, mit Los I beginnend, in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter statt. Vertragsverpflichtung: 4 Monate. Die Zuschlagsfrist läuft am 15. Oktober ab.

Elberfeld, den 8. Sept. 1914. a457
Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt 2.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Erweiterung des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Witten sollen in 5 Lose geteilt vergeben werden. Zeichnungen können hier und bei der Baumeister 29, Weimann, eingesehen werden. Angebote sind nur beim Betriebsamt 2, Elberfeld, in bar zu beziehen, und zwar: Los I: Erd- und Mauerarbeiten 110 Mark, Los II: Zimmerarbeiten 0,80 Mark, Los III: Schmelze- und Eisenarbeiten 0,70 Mark, Los IV: Dachbedeckung und Klempnerarbeiten 0,80 Mark, Los V: Tischlerarbeiten 1,00 Mark. Angebote sind bis zum 24. September, vormittags 10 Uhr, mit der Aufschrift „Angebot auf Erweiterung des Empfangsgebäudes Witten“ an das Betriebsamt 2, Elberfeld, einzusenden. Die Öffnung der Angebote findet zu dem vorgenannten Zeitpunkt, mit Los I beginnend, in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter statt. Vertragsverpflichtung: 4 Monate. Die Zuschlagsfrist läuft am 15. Oktober ab.

Elberfeld, den 8. Sept. 1914. a457
Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt 2.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Erweiterung des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Witten sollen in 5 Lose geteilt vergeben werden. Zeichnungen können hier und bei der Baumeister 29, Weimann, eingesehen werden. Angebote sind nur beim Betriebsamt 2, Elberfeld, in bar zu beziehen, und zwar: Los I: Erd- und Mauerarbeiten 110 Mark, Los II: Zimmerarbeiten 0,80 Mark, Los III: Schmelze- und Eisenarbeiten 0,70 Mark, Los IV: Dachbedeckung und Klempnerarbeiten 0,80 Mark, Los V: Tischlerarbeiten 1,00 Mark. Angebote sind bis zum 24. September, vormittags 10 Uhr, mit der Aufschrift „Angebot auf Erweiterung des Empfangsgebäudes Witten“ an das Betriebsamt 2, Elberfeld, einzusenden. Die Öffnung der Angebote findet zu dem vorgenannten Zeitpunkt, mit Los I beginnend, in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter statt. Vertragsverpflichtung: 4 Monate. Die Zuschlagsfrist läuft am 15. Oktober ab.

Elberfeld, den 8. Sept. 1914. a457
Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt 2.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Erweiterung des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Witten sollen in 5 Lose geteilt vergeben werden. Zeichnungen können hier und bei der Baumeister 29, Weimann, eingesehen werden. Angebote sind nur beim Betriebsamt 2, Elberfeld, in bar zu beziehen, und zwar: Los I: Erd- und Mauerarbeiten 110 Mark, Los II: Zimmerarbeiten 0,80 Mark, Los III: Schmelze- und Eisenarbeiten 0,70 Mark, Los IV: Dachbedeckung und Klempnerarbeiten 0,80 Mark, Los V: Tischlerarbeiten 1,00 Mark. Angebote sind bis zum 24. September, vormittags 10 Uhr, mit der Aufschrift „Angebot auf Erweiterung des Empfangsgebäudes Witten“ an das Betriebsamt 2, Elberfeld, einzusenden. Die Öffnung der Angebote findet zu dem vorgenannten Zeitpunkt, mit Los I beginnend, in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter statt. Vertragsverpflichtung: 4 Monate. Die Zuschlagsfrist läuft am 15. Oktober ab.

Elberfeld, den 8. Sept. 1914. a457
Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt 2.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Erweiterung des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Witten sollen in 5 Lose geteilt vergeben werden. Zeichnungen können hier und bei der Baumeister 29, Weimann, eingesehen werden. Angebote sind nur beim Betriebsamt 2, Elberfeld, in bar zu beziehen, und zwar: Los I: Erd- und Mauerarbeiten 110 Mark, Los II: Zimmerarbeiten 0,80 Mark, Los III: Schmelze- und Eisenarbeiten 0,70 Mark, Los IV: Dachbedeckung und Klempnerarbeiten 0,80 Mark, Los V: Tischlerarbeiten 1,00 Mark. Angebote sind bis zum 24. September, vormittags 10 Uhr, mit der Aufschrift „Angebot auf Erweiterung des Empfangsgebäudes Witten“ an das Betriebsamt 2, Elberfeld, einzusenden. Die Öffnung der Angebote findet zu dem vorgenannten Zeitpunkt, mit Los I beginnend, in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter statt. Vertragsverpflichtung: 4 Monate. Die Zuschlagsfrist läuft am 15. Oktober ab.

Elberfeld, den 8. Sept. 1914. a457
Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt 2.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Erweiterung des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Witten sollen in 5 Lose geteilt vergeben werden. Zeichnungen können hier und bei der Baumeister 29, Weimann, eingesehen werden. Angebote sind nur beim Betriebsamt 2, Elberfeld, in bar zu beziehen, und zwar: Los I: Erd- und Mauerarbeiten 110 Mark, Los II: Zimmerarbeiten 0,80 Mark, Los III: Schmelze- und Eisenarbeiten 0,70 Mark, Los IV: Dachbedeckung und Klempnerarbeiten 0,80 Mark, Los V: Tischlerarbeiten 1,00 Mark. Angebote sind bis zum 24. September, vormittags 10 Uhr, mit der Aufschrift „Angebot auf Erweiterung des Empfangsgebäudes Witten“ an das Betriebsamt 2, Elberfeld, einzusenden. Die Öffnung der Angebote findet zu dem vorgenannten Zeitpunkt, mit Los I beginnend, in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter statt. Vertragsverpflichtung: 4 Monate. Die Zuschlagsfrist läuft am 15. Oktober ab.

Elberfeld, den 8. Sept. 1914. a457
Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt 2.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Erweiterung des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Witten sollen in 5 Lose geteilt vergeben werden. Zeichnungen können hier und bei der Baumeister 29, Weimann, eingesehen werden. Angebote sind nur beim Betriebsamt 2, Elberfeld, in bar zu beziehen, und zwar: Los I: Erd- und Mauerarbeiten 110 Mark, Los II: Zimmerarbeiten 0,80 Mark, Los III: Schmelze- und Eisenarbeiten 0,70 Mark, Los IV: Dachbedeckung und Klempnerarbeiten 0,80 Mark, Los V: Tischlerarbeiten 1,00 Mark. Angebote sind bis zum 24. September, vormittags 10 Uhr, mit der Aufschrift „Angebot auf Erweiterung des Empfangsgebäudes Witten“ an das Betriebsamt 2, Elberfeld, einzusenden. Die Öffnung der Angebote findet zu dem vorgenannten Zeitpunkt, mit Los I beginnend, in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter statt. Vertragsverpflichtung: 4 Monate. Die Zuschlagsfrist läuft am 15. Oktober ab.

Elberfeld, den 8. Sept. 1914. a457
Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt 2.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Erweiterung des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Witten sollen in 5 Lose geteilt vergeben werden. Zeichnungen können hier und bei der Baumeister 29, Weimann, eingesehen werden. Angebote sind nur beim Betriebsamt 2, Elberfeld, in bar zu beziehen, und zwar: Los I: Erd- und Mauerarbeiten 110 Mark, Los II: Zimmerarbeiten 0,80 Mark, Los III: Schmelze- und Eisenarbeiten 0,70 Mark, Los IV: Dachbedeckung und Klempnerarbeiten 0,80 Mark, Los V: Tischlerarbeiten 1,00 Mark. Angebote sind bis zum 24. September, vormittags 10 Uhr, mit der Aufschrift „Angebot auf Erweiterung des Empfangsgebäudes Witten“ an das Betriebsamt 2, Elberfeld, einzusenden. Die Öffnung der Angebote findet zu dem vorgenannten Zeitpunkt, mit Los I beginnend, in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter statt. Vertragsverpflichtung: 4 Monate. Die Zuschlagsfrist läuft am 15. Oktober ab.

Elberfeld, den 8. Sept. 1914. a457
Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt 2.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Erweiterung des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Witten sollen in 5 Lose geteilt vergeben werden. Zeichnungen können hier und bei der Baumeister 29, Weimann, eingesehen werden. Angebote sind nur beim Betriebsamt 2, Elberfeld, in bar zu beziehen, und zwar: Los I: Erd- und Mauerarbeiten 110 Mark, Los II: Zimmerarbeiten 0,80 Mark, Los III: Schmelze- und Eisenarbeiten 0,70 Mark, Los IV: Dachbedeckung und Klempnerarbeiten 0,80 Mark, Los V: Tischlerarbeiten 1,00 Mark. Angebote sind bis zum 24. September, vormittags 10 Uhr, mit der Aufschrift „Angebot auf Erweiterung des Empfangsgebäudes Witten“ an das Betriebsamt 2, Elberfeld, einzusenden. Die Öffnung der Angebote findet zu dem vorgenannten Zeitpunkt, mit Los I beginnend, in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter statt. Vertragsverpflichtung: 4 Monate. Die Zuschlagsfrist läuft am 15. Oktober ab.

Elberfeld, den 8. Sept. 1914. a457
Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt 2.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Erweiterung des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Witten sollen in 5 Lose geteilt vergeben werden. Zeichnungen können hier und bei der Baumeister 29, Weimann, eingesehen werden. Angebote sind nur beim Betriebsamt 2, Elberfeld, in bar zu beziehen, und zwar: Los I: Erd- und Mauerarbeiten 110 Mark, Los II: Zimmerarbeiten 0,80 Mark, Los III: Schmelze- und Eisenarbeiten 0,70 Mark, Los IV: Dachbedeckung und Klempnerarbeiten 0,80 Mark, Los V: Tischlerarbeiten 1,00 Mark. Angebote sind bis zum 24. September, vormittags 10 Uhr, mit der Aufschrift „Angebot auf Erweiterung des Empfangsgebäudes Witten“ an das Betriebsamt 2, Elberfeld, einzusenden. Die Öffnung der Angebote findet zu dem vorgenannten Zeitpunkt, mit Los I beginnend, in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter statt. Vertragsverpflichtung: 4 Monate. Die Zuschlagsfrist läuft am 15. Oktober ab.

Ein in Küche u. Saubermacherei
fabrenes bess. Mädchen
1. Monbr. St.

Mädchen

Wädchjen
sucht Stellung in dresd.
E. Martlein, Büttner-
tingen, Bismarckstr. 6.
Bess., Alt., süv. Wädch
w. näh. u. zug. f. i. h
a. als Schiße, wo es h
w. auch. I. Ger. Berg-
kam. Ansch. Offerten u.
post. Dahlerau, Burde

Oct. 11th. 2nd

Waise, 21 Jahre, hat
den kann, im Haushalt
ist und gute Zeugnisse
zum 1. Ost. passende
lung, am liebsten mit
Anschluß. Off. mit Ge
erb. unter E 8275 an die
Egl. Wädgen, im Räte
Hausarb. erf. sucht E
beff. Hausg. Off. u. 8 700
Pader, Bernmüllchen.

Züchtiges., bessernd

Tüchtiges, besseres
 Dienstmädchen
 sucht Stellung. Näh. bei
 v. Hofe, Elberfeld, Sachsen-
 Neuenhaus.
 Schneiderin f. u. ein. o. 2
 Hause. Gthf., Rippdorf.
 Schneiderin f. u. einige

Gen. C., Nachstr. 43.
H. Frau f. u. 98.

Zeilhaver - Vertretung

2051 an die Gerbel & Co.

Vertreter
H. Walther Grützmann
7. 61.

7 lavier-u. Goss

Klavier- u. Gesangs-
Unterricht
Füßfänger u. Vortrags-
donorat mäßig, erzie-
Willy Lehmann
sonj. geb. Musik- u. Gesangs-
Hörsfeld, Rölnerstr. 59.

Private

Handelsstr.
anderbrück
kenstraße 4.
des Bergischen L.
zur) beginnen

afe / 5. Oktobe

5. Oktober
d. i. Schulbüro erwirbt
ächer zu jeder Zeit
und - Unterricht
iger Handelsschule
it bekannt und bedürft
vorhebung.

- Zimmermann

Not - Zimmermann,
Barmen, Uferstraße 4.
Arb. ab tägl. 5-7 Uhr
bis zur Reife in alle
Freie Zeit. 1648

51d.
S. 214th Ave. N. W. 51d.

— Ausföhrung von Fick
Deposits — Vermietung
Gewölbe — Scheckkonten
und Verbindungen für
die erhaltlich. — Ver
mögen.
vergütet für Kapital
3 monatl. Kündigung
6 monatl. „

100

oenig & Co.
fenring 70.
eginnt unsere
stellung

Continuing

men
schaftskleidern
at
zeugnisse.
sichtigung gebeten.
